

als Ausländer belehren zu lassen über die Leistungen der „Lichtbilderei, M. Gladbach“, der „Gesellschaft für wissenschaftliche und Schulkinematographie“ und der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“. Daß Ihnen genauere Information über deutsche Institute mehr not tut als mir, beweist Ihre Bemerkung, daß der „Katholische Volksverein“ (muß heißen: Volksverein für das katholische Deutschland; d. V.) eine Lichtbilderei organisiert hat. Jedem Kinofachmann ist bekannt, daß die Lichtbilderei M. Gladbach ein politisch und konfessionell durchaus neutraler Filmverleiher ist. Liegt, verehrliche Firma Pathé, bei Ihnen wirklich nur Unkenntnis, oder nicht vielmehr konfessionelle Brunnenvergiftung vor? Fritz Reuter würde vielleicht sagen: „Nachtigall, ich hör dir kraufen, aus das Bächlein tuft du laufen.“

Stets gern zu weiteren Auskünften bereit, zeichne ich als Ihr ergebener

H. R u n g e, Lehrer, Düffeldorf.

Kinovorstellungen in Vereinen. Die Kino-reform hat noch nicht die Resultate gezeitigt, die man nach den Opfern an Geld und Arbeit hätte erwarten dürfen. Die praktischen Volksbildner haben auch noch lange nicht alle Möglichkeiten der Anwendung des lebenden Bildes erkannt. Wo man sie aber theoretisch schon eingesehen hat, geht man recht zaghaft mit der praktischen Durchführung vor. Die Reformverleihanstalten halten sich nur mit Mühe, weil die einkommenden Leihgebühren in keinem Verhältnis zu den eminent hohen Anschaffungskosten. Trotzdem haben Lamentos keinen Zweck. Man arbeite praktisch mit. Man führe das Volk vom schlechten Film mehr und mehr zum wissenschaftlichen oder historischen veredelten Film.

Das Interesse mancher Kinobesitzer an den wissenschaftlichen Abenden scheint freilich nachzulassen. Man kommt nicht einmal auf die Kosten. Vielfach allerdings haben auch ungenügend vorbereitete und ungeschickt angefangene Experimente das Publikum kopfschreu gemacht. Wir müssen erst im kleinen Kreise das Interesse am geographischen oder naturwissenschaftlichen Filme wecken. Der geeignetste Ort sind da die **Vereine**.

Jeder Verein stellt eine Interessengemeinschaft dar. Alle Mitglieder sind durch ein gemeinsames Ziel, eine gemeinsame Neigung zusammengehalten. Da ist leicht ein Programm gefunden, das bei allen anspricht, das allen gefällt. Ein Verein kann auch ohne Risiko eine derartige Vorführung veranstalten. Die Unkosten können aus der Vereinskasse gedeckt werden; unter Um-

ständen trägt ein kleines Eintrittsgeld zur Deckung bei, oder passive Mitglieder und Gönner stiften einen Betrag. Es gibt da schon Möglichkeiten, die 50 M., die Filme, Operateur, Apparat usw. Kosten, zu beschaffen.

Man vergeße nicht, daß Veranstaltungen in unserm Sinne gleichzeitig erstklassige Propagandamittel sind, die durch kein Flugblatt und keinen Vortrag übertroffen werden können. Es kommt hinzu, daß man selbst in Vereinen, die rein abstrakte wissenschaftliche Ziele haben, mit einem Kinoabend auch den Angehörigen etwas bietet, daß manche Vereine ihren Mitgliedern Mustereinrichtungen ad oculos demonstrieren können. Es ist aber nicht der Zweck dieser Zeilen, diese Möglichkeiten in alle Einzelheiten zu beleuchten. Es soll vielmehr am Beispiel gezeigt werden, wie ein solcher Abend ausgestaltet wird.

Zunächst: Musik und Deklamation sollten eigentlich bei Familienabenden möglichst nicht fehlen, bei Propagandaabenden sind sie häufig überflüssig. Die erläuternden Vorträge begleiten in den meisten Fällen die Vorführung, ab und zu aber kann auch ein einleitender Vortrag genügen. Das Wesentliche erklärt ja meistens der Film selbst durch die erläuternden Zwischenschriften. Als Dauer der Vorführung einschließlich eines Vortrags von 20 Minuten ist ungefähr $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Stunden zu betrachten. Aufgebaut sind die Programme auf den Bestand der **Lichtbilder** e i M. Gladbach. Die Noten zu den Musikstücken (Instrumental- und Vokalmusik) sind alle in der neuen ausgezeichneten Edition Schott erschienen und kosten pro Nummer 20 Pf. Die Lieder sind meistens zu mehreren in einer Nummer vereint.

I.

Kinoabend in einem Verein für Luftschiffahrt

1. **Festouvertüre** von Leutner.
2. **Vortrag: Vom lenkbaren Luftschiff** (kurze Übersicht über den Stand des Luftschiffbaues, Zahl und Art der Luftschiffhäfen, neue Systeme im In- und Ausland), erläutert durch stehende Bilder, welche darstellen:
 - a) Karte mit Flugstützpunkten Deutschlands;
 - b) verschiedene Luftschiffhäfen;
 - c) verschiedene Hallenformen;
 - d) verschiedene Luftschiffstypen.
3. **Das Luftschiff im lebenden Bild:**
 - a) Unsere Zukunft liegt in der Luft;
 - b) Zeppelin III bei Berlin.

Pause

4. **Ouvertüre zu Lukretia Borgia** von Donizetti.
5. **Vortrag: Neues vom Flugzeug** (Die

Nationalflugspende, Neue Rekorde, Kühne Flieger und ihre Fahrten, Pegoud und seine Kunststücke). Dazu Lichtbilder, welche darstellen:

- a) Karte mit Flugstützpunkten;
 - b) Fliegerporträts;
 - c) Flugplätze und Hallen;
 - d) Momentaufnahmen vom Auftreten Pegouds.
6. Das Flugzeug im lebenden Bild:
- a) Bau eines Flugapparats;
 - a) Flugwoche bei Rheims;
 - c) Der Hydroplan.
7. Marsch Nr. 5 von C. M. v. Weber.

II.

Ein Lichtbilderabend für einen Vogelschutzverein

1. Nibelungenmarsch von Weber.
2. Vortrag: Von der Tierphotographie.
3. Bilder aus dem Vogelleben:
 - a) Einheimische Vögel im Nest;
 - b) Allerlei Vögel;
 - c) Familie Langbein.
4. Zwei Lieder:
 - a) Kein Hälmlein, von Fr. Bach.
 - b) Der Frühling naht, von Mendelssohn.

Pause
5. Fantasie: Zauberflöte, von J. B. Lingée.
6. Zwei Lieder:
 - a) Heinrich, der Vogelfsteller, von Löwe;
 - b) Der Vogelfsteller aus der Zauberflöte, von Mozart.
7. Bilder aus dem Vogelleben:
 - a) Seevögel in der Heimat;
 - b) Wilde Vögel in fremden Landen;
 - c) Straußen- und Taubenfarm.
8. Gavotte royale, von Czibulka.

III.

Ein Abend für Ärztevereine — Hygienischer Abend für Krankenkassen Krankenpfleger usw.

1. Vortrag: Was wir dem lebenden Bilde für die medizinische Wissenschaft verdanken.
2. Kinoproduktionen aus der wissenschaftlichen Werkstatt:
 - a) Spirochaeta padilla (Film 606);
 - b) Spirochaeten des Rückfallfiebers;
 - c) Der Erreger der Schlafkrankheit;
 - d) „Bergmann“ als Operateur.

Pause
3. Vortrag: Wie wir durch den Film hygienische Aufklärung verbreiten.
4. Kinoproduktionen für populäre Vorführungen:

- a) Kocheteuer Wasser;
- b) Milch und Hygiene;
- c) Die Atmung;
- d) Durchs Mikroskop.

IV.

Sozialer Abend in caritativen Vereinen, Veranstaltung für vaterländische Frauenvereine, Mütterabende

1. Ouverture zu „Martha“ von Flotow.
2. Gedichte:
 - a) Gebet, von Geibel;
 - b) Mutter, von Lilienron.
3. Gedanken über Mutterschutz (einleitender Vortrag).
4. Ein soziales Drama: Mütter (Henny Porten in der Hauptrolle).
Dieses Drama verdankt seine Entstehung den großen Mutterschutzverbänden und ist mit deren Hilfe geschaffen.

Pause

5. Ouverture zum „Glöcklein des Eremiten“ von Maillard.
6. Zwei Lieder:
 - a) Schlaf, holder Knabe, von Löwe;
 - b) Wiegenlied von Taubert.
7. Etwas von Säuglingsfürsorge (Orientierender Vortrag).
8. In Todesangst um ihr Kind. Ein lehrreiches Schauspiel. Unser Bild wurde aufgenommen unter Mitwirkung bedeutender Kräfte des Düffeldorfer Schauspielhauses unter Leitung des bekannten Leiters der Düffeldorfer Kinderklinik Prof. Dr. Schloßmann. Das Bild führt uns in die Beratungsstelle für Säuglingspflege und die Kinderabteilung der Akademie für praktische Medizin in Düffeldorf. Die Leverkusener Farbwerke, die das Bild erworben haben, stellen es für Vorführungen gern umsonst zur Verfügung.
9. Marsch, von Schubert.

V.

Kinoabend im Kriegerverein

1. Armeemarsch.
2. Einleitender Vortrag: Militär und Kinematograph.
3. Gemeinschaftliches Lied (Vereins- oder Soldatenlied).
4. Bilder aus dem Soldatenleben:
 - a) Pioniere beim Brückenbau;
 - b) Rheinübergang deutscher Dragoner;
 - c) Unser Kaiser im Manöver;
 - d) Turnstunde in der Kaserne.
5. Gedichte:
 - a) Das eiserne Kreuz, von Max von Schenkendorff.
 - b) Frühlingsgruß an das Vaterland, von Max von Schenkendorff.

6. Kaisermarsch, von Wagner.
 Paufe
7. Gemeinschaftliches Lied: Ich bin ein Preuße.
8. Bilder aus dem Leben in fremden Heeren:
 - a) Österreichische Artillerie;
 - b) Italienische Kavallerie;
 - c) Rekognoszierungsritt in Tripolis;
 - d) Französische Manöver.
9. Schlufmarsch.

VI.

Im Kolonialverein

1. Ouvertüre zu den „Meisterfingern“, von Wagner.
2. Vortrag: „Die deutschen Kolonien“ (mit Lichtbildern).
3. Am Liederquell der Völker (Gedichte aus Asien):
 - a) Der weiße Lotus;
 - b) Das mächtige Lied;
 - c) Gegensätze.
4. Koloniales im Lichtbild:
 - a) Am Kongo;
 - b) Industrie auf Borneo;
 - c) Spiel und Sport in Sumatra;
 - d) Straßenhandel in China (Kiautschau).
 Paufe
5. Fantasia aus Aida, von Lingée.

6. Koloniales im Lichtbild:
 - a) Leben und Treiben auf einer afrikanischen Farm;
 - b) Baumwollernte;
 - c) Australische Urbewohner;
 - d) Heiße Quellen auf australischen Inseln.
7. Schlufmarsch.
Die Gedichte sind der Sammlung „Am Liederquell der Völker“ entnommen. Verlag von R. Voigtländer in Leipzig. Preis M. 1.80

VII.

Sozialer Abend

1. Zur Einleitung:
 Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“.
2. Vom Zweck des Abends:
 Einführende Worte.
3. In einer schwedischen Haushaltungsschule.
 Paufe
4. Zur Überleitung:
 Fantasia aus der Oper „Tiefland“.
5. Moderne Säuglingspflege:
 Vortrag des städtischen Fürsorgearztes Dr. P. Lehmann, erläutert durch viele Originalaufnahmen.
6. In Todesangst um ihr Kind:
 Originalfilm, aufgenommen nach Angaben und unter Leitung von Prof. Schloßmann, Direktor der städtischen Kinderklinik.

Alfred Rosenthal, Düsseldorf.

Kritik

Erdkunde. Seit einiger Zeit habe ich das Vergnügen, eine junge entzückende Dame zu kennen, die sich wunderbar schick zu kleiden weiß und mit Hellerau-Pariser Grazie durch die ganze Welt reist. Meine Frau bewundert augenblicklich ihre allermodernste Schute, ich beneide sie um ihr Globetrotterglück; in dieser Woche steigt sie auf den Kraterrand des Popocatepetl, in der nächsten auf die Cheopspyramide, und ich würde mich nicht wundern, sie in der dritten Woche am Nordkap zu sehen. Immer im eleganten Kostüm aus Covertcoat und Tunika- oder Doppelrock, immer mit der nämlichen Anmut! Wie gesagt, ich bewundere sie; nimmt es da wunder, wenn ich sie gegen eine schreiende Ungerechtigkeit in Schutz nehme? Nämlich: hypermodern, wie dieses entzückende Wesen ist, läßt sie sich auf Schritt und Tritt filmen, aber was steht denn immer unter ihrer Kinetographie? „Auf tropischen Vulkanen“, oder „Im Lande der Pyramiden“, „Im Lande der Mitternachtssonne“ und dergleichen abstruses Zeug. Weshalb gibt man nicht der Wahrheit die Ehre; es müßte doch heißen: Fräulein X.

am Kraterrande des Popocatepetl, Fräulein X. mit ägyptischem Hintergrund, Fräulein X. im Dämmerchein der Mitternachtssonne! Ich frage noch einmal, weshalb nicht in aller Welt!

Doch im Ernst, der Photograph, der alles knipft, was ihm vor die Kamera kommt, ist längst eine komische Figur geworden, der Landschaftsoperator kann kurbeln, was er will, ist es nur erträglich hübsch, so fragt keiner danach, wie es mit dem Wert des Aufgenommenen steht. Da zeigt ein Film „Die Parkanlage von Gurfuf“ (Standart); dieses Gurfuf gehört zu der Reihe klimatischer Kurorte am Südbang des Jailagebirges, deren Bedeutung bedingt ist durch die malerische Schönheit der Steilabstürze dieser buchtenreichen Südküste und die geschützte Südlage, die es sogar möglich macht, daß die Abhänge hier mit Reben bewachsen sind. Die Photoglob-Co., Zürich, hätte dem Operator durch die Aufnahme von Gurfufs Lage mit dem 570 m hohen Agu-Dagh im Hintergrunde als Wegweiser dienen können. Aber weshalb sich mit dem Erfassen des Charakteristischen einer Landschaft, ja nur eines Ortes befchweren? Man freibeutert leichter in der wehrlosen Natur herum und kurbelt eine international gekleidete